

Mechthild Gründer  
Magdalena Stemmer-Lück

# Sexueller Missbrauch in Familie und Institutionen

Psychodynamik, Intervention  
und Prävention

**Kohlhammer**

anvertraut sind, ein umfangreiches Wissen, das ihnen ein Verständnis der verschiedenen Missbrauchs-dynamiken, die des Opfers, des Täters, aber auch die der Institution, ermöglicht. Es ist das Wissen, das es erlaubt, die eigene Wahrnehmung zu schärfen.

Ich wünsche der Veröffentlichung viele Leserinnen und Leser, die dieses wertvolle Wissen zum Schutz der ihnen anvertrauten Mädchen und Jungen nutzen können.



**Johannes-Wilhelm Rörig**

*Unabhängiger Beauftragter für Fragen des  
sexuellen Kindesmissbrauchs*

# Einführung

Das Thema des sexuellen Missbrauchs wird in der Öffentlichkeit immer wieder heftig diskutiert in Abhängigkeit von bekannt gewordenen Skandalen und nachfolgenden Aufdeckungs- und Verarbeitungswellen. Sexueller Missbrauch ist immer Machtmissbrauch an Kindern und Jugendlichen, die auf Schutz und Fürsorge in tragfähigen Beziehungen angewiesen sind. Derartiger Machtmissbrauch rüttelt an den Grundfesten unserer Gesellschaft und gefährdet das Vertrauen in Einrichtungen, die ein sicherer Ort sein sollten. In den letzten Jahren erreichte eine neue Welle von Bekanntmachungen von sexuellem Missbrauch im Heim, im Internat, in der Schule und in der Kirche wieder die Öffentlichkeit. Die Reaktionen

sind polarisierend: von radikalen Bestrafungstendenzen bis zu Bagatellisierungen im Sinne einer völligen Aufbauschung der Vorkommnisse. Das Thema löst Betroffenheit aus und wird grundsätzlich kontrovers diskutiert. Der im Kontext von sexuellem Missbrauch zentrale Schutzmechanismus der Spaltung zeigt sich auch in den öffentlichen Reaktionen.

Nach Angaben der Forschungsgesellschaft ISTSS (International Society for Traumatic Stress Studies) kann angenommen werden, »dass 20 % der Mädchen und 5 bis 10 % der Jungen während ihrer Kindheit Erfahrungen mit ungewolltem sexuellen Kontakt und sexueller Belästigung hatten« (ISTSS 2004, S.415). Diese Annahme basiert auf einer Vielzahl von epidemiologischen

Studien, in denen Erwachsene über ihre Kindheit befragt wurden. Das Ergebnis deckt sich in etwa mit einer aktuelleren großen Metaanalyse über 217 Studien zwischen 1980 und 2008, wonach die mittlere Prävalenzrate für Frauen bei 18 % und die für Männer bei 7,6 % liegt (vgl. Stoltenborgh et al. 2011). Studien zu sexuellem Missbrauch an Kindern und Jugendlichen durch Personal in Institutionen zeigen deutliche Defizite (vgl. DJI 2011, S.42 ff.). Das Ausmaß der Studien steht entgegen gesetzt zum Ausmaß des öffentlichen Aufsehens.

Angesichts der aktuellen Vorkommnisse hat die Bundesregierung im März 2010 die Einsetzung eines nationalen Unabhängigen Beauftragten zur Aufarbeitung des sexuellen Kindesmissbrauchs beschlossen; außerdem noch die Einrichtung des

Runden Tisches »Sexueller Kindesmissbrauch«. Ein Abschlussbericht liegt vor (Deutsches Jugendinstitut e.V. – DJI 2011). Die ehemalige Unabhängige Beauftragte Bergmann richtete u. a. eine Anlaufstelle ein, an die sich Betroffene und ihre Kontaktpersonen telefonisch oder schriftlich wenden können ([www.beauftragte-missbrauch.de](http://www.beauftragte-missbrauch.de)). »Die wissenschaftliche Auswertung der telefonischen Meldungen und Briefe von Betroffenen bestätigt, dass Mädchen und Jungen, junge Frauen und Männer häufig in Institutionen sexuell ausgebeutet werden. Die weiblichen Betroffenen hatten in deutlich mehr als der Hälfte der Fälle sexualisierter Gewalt in der Familie (70,8 Prozent), in nahezu jedem sechsten Fall in Institutionen (17,2 Prozent), in jedem zehnten Fall im sozialen Umfeld der